

Monumentales Kreuz
vierteljährlich mit „Mittwochs-Beilage“ u. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Abnehmern 1,40 Mk., in den Ausgabeämtern 1,30 Mk.,
beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbefreiung-Befreiung 1,95 Mk.
Die einzelnen Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7—1 Uhr Mittags
und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.
Erschienen bei der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.



Inserions-Gebühr
für die 5 halbjährige Kopiezahl oder deren Raum 1 1/2 Fl., für Probezeit
in derselben und umgeben 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Complimentär Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Recamen angefallen des Inserenten 30 Fl.
Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.
Besagen nach Uebereinstimmung.

Merseburger Kreisblatt. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Merseburg, 1. October 1894.

Für unsere Flotte.

Nach dem Abschluß der diesjährigen Flotten-
übungen in der Ostsee, die in diesem Jahre be-
sonders groß zur Erprobung der Kriegstüchtig-
keit unserer Marine angelegt waren, hat der
Kaiser an den kommandierenden Admiral v. d.
Holz ein Schreiben gerichtet, das alle Ange-
hörigen der Marine und darüber hinaus alle
Vaterlandsfreunde mit großer Befriedigung er-
füllt. Die hohe kaiserliche Anerkennung gilt den
Fortschritten auf taktischem und strategischem
Gebiete und besonders der Vollkommenheit, die
in dem Zusammenarbeiten der Schiffe einer
Division erreicht worden ist. Nichts wäre aber
verküßter, als wenn man hieraus die Vermeidung
zur äußersten Sparjamkeit an unserem Marine-
etat herleiten wollte. Die gute technische Durch-
bildung der Flotte, die bei den Manövern erprobt
wurde, genügt nicht; der Werth der Marine
hängt wesentlich von der Kraft und der
Schnelligkeit ab, mit der sie für bedrohte deutsche
Interessen im Auslande aufzutreten vermag,
d. h. zugleich von der Zahl der Schiffe, über die
wir verfügen.

Man denke an den Vorkriegszustand in Chile, an
die brasilianischen Wirren, an die ostasiatischen
Kämpfe; fast allenthalben konnte eine ansehnliche
deutsche Seemacht erst sehr spät aufzutreten;
und wenn auch in keinem Falle bisher etwas
verfüllt wurde, so hat sich doch das Bedürfnis
einer stärkeren Flotte auswärtiger Stationen
und überhaupt einer größeren Verwendung
deutscher Schiffe für das Befahren der Meere
deutlich gezeigt. Hierbei kommt nicht allein der
rasche Schwund etwa bedrohender deutscher
Interessen in Betracht; je besser sich unsere
Flagge im Auslande zeigen kann, um so mehr
gibt unser Ansehen bei fremden Völkern, und
das wirkt auf unsere materiellen Interessen im
Handelsverkehr günstig zurück. Ferner kommt
der Dienst für unsere Kolonien hinzu, dessen
Ansprüche sich erweitert haben. Aber das
alles ist noch gering gegenüber der Möglichkeit,
daß Deutschland sich einmal in kriegerische
Verwicklungen gerathen kann. Dann werden
wir namentlich außer unserer Küstenverteidigung
schnelle Kreuzer bedürfen, die den Handels-
schiffen der feindlichen Macht zu nahe gehen
und verhindern, daß uns durch die feindlichen
Schiffe der ganze Schiffsverkehr vollständig
lahm gelegt werde.

Der Ausbau unserer Flottenpläne hat sich
in den letzten Jahren sehr verlangsam. Schuld
daran waren anderweitige starke Anforderungen
des Reichsetats, aber zum Theil auch ungeschickte
Notivie, die namentlich im letzten Reichstage
zur Ablehnung der notwendigen Neubauten
führten. Die daraus folgenden, für zahlreiche
Arbeiter sehr betrübenden Störungen des Werft-
betriebes, ferner Thatsachen wie die, daß beim
Ausbruch des ostasiatischen Krieges nur ein oder
zwei kleine Kanonenboote zur Stelle sein konnten,
endlich die Anforderungen, die andere Nationen
in dem Bau schnellfahrender Kreuzer machen,

haben dahin geführt, daß die Anerkennung der
Nothwendigkeit der Vermehrung unserer Marine
in weite Kreise gebrungen ist.

Das die Finanzlage des Reichs gewisse
Schranken auferlegt, soll gewiß nicht bestritten
werden. Es wäre aber doch nur das Aller-
nothwendigste, wenn sich, wie es heißt, die
Marineverwaltung im neuen Etat auf die
Forderung von einem großen Panzer- und drei
kleineren geschützten Kreuzern beschränken würde.
Gerechtigkeit würde sich bis in die fernste
Reihe hinein ein viel besseres Verständnis als
ehemal für die Aufgaben und die Vortheile
unserer Marine. So schrieb kürzlich ein frei-
sinniges Blatt, daß nichts verkehrter wäre, als
wenn man die Entscheidung ausschließlich von
Sparjamkeitssichtpunkten abhängig machen wollte,
und daß wir mindestens eine kleine Anzahl neuer
Hochsekreuzer haben müßten. Man darf des-
halb zuversichtlich hoffen, daß unsere Flotte in
der bevorstehenden Reichstagsession besser als
in der letzten zu ihrem Rechte kommen werde!

Zur Thorner Kaiserrede.

Der Text der Thorner Rede des Kaisers
ist, wie dem „Hamb. Korr.“ geschrieben wird,
deshalb im „Reichsanzeiger“ nicht veröffentlicht,
weil dieser Text dem Reichskanzler bisher seitens
des Civilcabinetts des Kaisers noch nicht zu-
gegangen ist. Inzwischen hat am Donnerstag der
Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts
in Rom unten entgegengenommen.

Die konservativen „Thorner Presse“ schreibt,
der „Reichsanzeiger“ theile deshalb die Rede des
Kaisers nicht mit, weil dieselbe improvisirt
war, und demzufolge auch kein authentischer Text
zu beschaffen ist. Vom Wolffschen Telegraphen-
Bureau sei die kaiserliche Rede nicht nach eigenen
Aufzeichnungen, sondern nach dem Stenogramm
der Thorner Blätter verbreitet worden, die be-
kanntlich unvollständig seien. Deshalb sei es
auch nicht befremdend, wenn der „Reichsanzeiger“
Wedenken trage, die kaiserliche Rede nach dem
Wortlaut der Wolffschen Telegramme wiederzu-
geben.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Unser Kaiser empfing am
Freitag in Rom unten den Chef des Militär-
cabinetts zum Vortrag. Der Kaiser wird noch
bis gegen Ende der Woche dort verweilen und
sich dann von Rom unten nach Hubsburgstadt be-
geben. Am 12. oder 13. October dürfte der
Kaiser wieder im Neuen Palais bei Potsdam
eintreffen.

Prinz Hermann von Weimar feierte
am Sonntag sein 50jähriges Dienst-
jubiläum als Offizier der württembergischen
Armee, der er als General a. d. suite des Drag-
regts. König Nr. 26 angehört.

Die Ernennung des Fürsten Hapselb-
Trachenberg zum Vizepräsidenten von
Schlesien wird jetzt im „Reichsanzeiger“ ver-
öffentlicht.

Herrn v. Roszicki ist, nach der „Voss.
Ztg.“, seine Remberger Rede über die Einheit

aller Völkern vom Kaiser sehr verübelt
worden.

Der italienische Botschafter Graf Vanzo
ist nach Berlin zurückgekehrt.

Als Nachfolger des nach Vissalon ver-
setzten bisherigen preussischen Gesandten in
Weimar, v. Drenthaus wird der Geh. Legations-
rath Maschdau genannt. Eine Entscheidung ist
jedoch noch nicht getroffen. Die Rücktrittsabsicht des Gouver-
neurs von Deutsch-Ostafrika, Herrn v.
Schele, die mit dem gewinnlichsten Wieder-
tritt in die Armee motivirt wurde, wird aber-
mals demontirt. Die „Voss. Ztg.“ erklärt,
Herr v. Schele habe bisher noch keine Rück-
trittsabsichten geäußert. Es sei allerdings nicht
ausgeschlossen, daß Herr v. Schele vielleicht
Ende dieses Jahres, nach zweijähriger Aus-
enthalt in Ostafrika, mit Urlaub nach Deutsch-
land kommt, doch liegt auch dies noch nicht fest.

Für die Landtagswahl in
Schlesien-Marienburg hat sich Verwaltungs-
gerichtsdirektor Döring, der seitens der
Konservativen Marienburgs aufgestellt ist, zur
Ueberrahme der Kandidatur bereit erklärt.

Ein an die Tabakberufsvereinigungen
geschickter gerichteter Fragebogen sollte nach
einigen Väterchen nicht nur sozialpolitische Zwecke,
sondern auch steuerliche Fragestellungen be-
absichtigen. Diese Vermuthung ist, wie die
„Nordd. Allg. Ztg.“ versichert, vollkommen un-
begründet.

Eine Verunsicherung und Gewerbezählung
ist im Deutschen Reich für das nächste Jahr in
Ausführung genommen und sollen dem Bundesrat
das eingehende Bestimmungen zur Genehmigung
bereits zugegangen sein.

Zur Sonntagsruhe in der
Industrie. Der größte Theil der in Aus-
sicht genommenen Ausnahmestimmungen für
die Sonntagsruhe in der Industrie ist dem
Bundesrathe nunmehr zugegangen. Es stehen
noch die verschiedenen Gewerbe aus, welche
in die Gruppe XII „Nahrungs- und Genuss-
mittel“ eingereiht sind. Hier allerdings kommt
eine ganze Anzahl von Gewerbezweigen in
Betracht. Es sind u. A. Ausnahmestimmungen
vorgesehen für die Zuckerindustrie einschließlich
der Raffinerien, die Spiritusraffinerie, die
Branerrien, die Zichorienraffinerie. Bezüglich
dieser fünf sind die Vorarbeiten soweit vorgeschritten,
daß die Einbringung der betr. Bestimmungen
an den Bundesrat nicht mehr lange auf sich
warten lassen wird.

Oesterreich-Ungarn. Der Budgetaus-
schuß der österreichischen Delegation erklärte in
der Spezialdebatte über das Extraordinarium
des Heeresbudgets der Kriegsminister
General v. Krieghammer, für die Armees-
minister die Vorlage abgelehnt, seine Verträge in dieser
Richtung seien noch notwendig; bei der Marine
dagegen, die für ihre schweren Geschütze anderer
Verwaltungsgattungen bedürfe, seien die erforderlichen
Beihilfen noch im Gange. Nach unwesentlicher
Debatte wurde das Extraordinarium des Heeres-
budgets nach der Regierungsvorlage unverändert

angenommen. — Der vereingte Wiereraus-
schuß der ungarischen Delegation hat den allgemeinen
und den speziellen Vorschlag für die
okkupirten Provinzen angenommen und
dem Minister v. Kolosy einstimmig die auf-
richtige Anerkennung für sein erfolgreiches
und gebühliches Wirken ausgesprochen. — Am 3.
October teilt das ungarische Magnaten-
haus in die Verhandlung über die sirden-
politischen Fragen ein. — In Wien findet
zur Zeit ein Congreß des Vereins für
Sozialpolitik statt, dem zahlreiche Gelehrte
des In- und Auslandes, namentlich Deutschlands,
beizumohnen. — König Alexander von
Serbien wird am 14. und 15. October als
Gast des österreichischen Kaisers in Pest weilen.

Frankreich. Der Besuch des Finanz-
ministers Poincaré beim Präsidenten Casimir
Perier in Pont-sur-Saône ist der Anlaß zu
einem Kriegserklärung im Ministerium
geworden. Man erzählt, Poincaré sei zum
Nachfolger Dupuy's bestimmt, dessen Rück-
tritt vom Ministerpräsidenten bevorsteht. Vor-
aussetzung ist die Ergänzung zum mühsigen Geschäft;
allerdings aber erwidert die Stellung Dupuy's
neuerdings erschüttert und eine Krise im Verlauf
der parlamentarischen Winterkampagne wohl
möglich. — Die Abruferung des französischen
Botschafters in London, Decrais, wird nun-
mehr befristet. — Trotz reichlich vorhandener
Geldmittel zur Errichtung weiterer Kommunal-
schulen erhalten in Paris zur Zeit 7106
schulpflichtige Kinder keinen Unter-
richt, weil die vorhandenen Schulen überfüllt
sind. — Die Unruhen in Nimes wegen des
Verbotes der Eitergeschosse sind im Wachsen.
Eine Volksversammlung ließ Drohreden gegen
den Präsidenten aus. — Von den Offizieren,
welche die Militärschule zu Saint Cyr
mit den besten Nummern belegen und die be-
rechtigt sind, ihren Standort selbst zu wählen,
hat sich diesmal kein einziger für ein Re-
giment an der Ostsee entschieden.

Die jungen Offiziere geben den schwereren und
unbequemen Dienste in den Grenzlandorten aus
dem Wege. Der Wechselschmerz des Armeesoldaten
am Ostsee, Jamont, klagt, beantragt deshalb
beim Kriegsminister, in seinen Regimentern eine
schnellere Beförderung zu bewilligen. — Frank-
reich hat seine schweren Sorgen mit Kaba-
gaskar. Die Handelsverhältnisse und die Lage
der Anfelder dort sind untröstlich. Zwei
Beamte der französischen Konsulatsverwaltung
mit Steinwaffen angegriffen.

Italien. Die Provinzialkommissionen für
die Ausführung der Reichsgesetze
entwischen in ganz Italien eine sehr rege
Thätigkeit. Die zur Zwangsversicherung ver-
urtheilten Individuen werden einweisen nach
der Insel Sijdia dirigirt, wo sie solange
bleiben sollen, bis ein für ihren Zweck geeigneter
Ort in Afrika gefunden wird. Unter der Ein-
wohnerzahl der Sijdia macht sich indessen eine
starke Agitation gegen dieses von der Regierung
gehoffene Provisorium geltend. Die Anzahl
der zur Zwangsversicherung verurtheilten Anar-

Die Tochter Wana Saids.

(Wahndruck verboten.)
Roman aus den deutschen Kolonial-Expeditionen
von D. E. F. r.
(6. Fortsetzung.)

Auf den ersten Blick erkannte Anucha den
Deutschen wieder. Für Herz erbeute bei seinem
Anblick in Furcht und auch in großer Hoffnung.
Bernhard unterließ sich freundschaftlich mit ihrem
Vater, während Ben Wohamed, in festerem
Schwepzigen ihm zur Seite dahinschritt. Einen
Freund ihres Vaters konnte Ben Wohamed nicht
als Feind betrachten und behandeln. Die Be-
sorgnisse Abdullah's waren daher überflüssig.
Der Reisende stand gleichsam als Gastfreund
ihres Vaters unter dessen Schutz, und wenn
Ben Wohamed Wases im Schilde führte, so
mußte er jetzt, da er die Freundschaft zwischen
Wana Saids und dem Deutschen sah, seine feind-
lichen Pläne aufgeben. Dennoch nahm sich
Anucha vor, scharf Beobacht zu geben, ob dem
Fremden Gefahr drohe, und wenn dies der
Fall war, ihn auf irgend eine Weise zu benach-
richtigen.

Jetzt war der Zug auf dem freien Platz vor
dem Hause Ben Wohamed's angelangt. Die
Träger ließen die Verwundeten nieder, und die
Lasten wurden zur Erde geworfen. Ben Woha-
med gab Befehl, daß die Verwundeten in einigen

leerstehenden Hütten untergebracht wurden, und
Lud Bernhard ein, in sein Haus einzutreten.
Dieser aber sah zuerst nach seinen Wunden,
sorgte für ein ordentliches Lager der Ver-
wundeten und empfahl den Waksar und den
Trägern die größte Vorsicht; sie sollten sich stets
besonnen halten und den Platz vor dem Hause,
der ihnen als Lagerstätte angewiesen war, nicht
verlassen. Dann folgte er Ben Wohamed und
Wana Saids in das Haus, erseute, eine so freund-
liche Aufnahme gefunden zu haben.

IV.

„Weißt Du, Wana,“ sagte Jusuf am Abend
zu seinem Herrn, „als ich dich zur Ruhe be-
gehen wollte, war anher unserer Freunde, dem
Wana Saids, noch in der Woma Ben Wohamed's
wilt?“

„Nun,“ entgegnete Bernhard lächelnd, „ich
denke, Dein Freund und Landsmann Abdullah;
wenigstens habe ich sein schwarzes Gesicht vorhin
in der Halle gesehen, in der ich mit Wana Saids
und Ben Wohamed zu Nacht speite.“

„Abdullah ist ebenfalls hier, aber seinetwegen
würde ich Dich nicht gefragt haben, Herr.
Was sagst Du aber, wenn ich Dich vernehre,
daß Wana Saids eine schöne Tochter mit hierher
gebracht hat?“

Bernhard, der sich bereits auf sein Lager aus-

gestreckt hatte, sah empör. „Die Tochter Wana
Saids ist hier?“ rief er. „Anucha, die wir in
Sanibar gesehen haben?“

„Wiesche, Herr. Freilich habe ich sie noch
nicht gesehen, aber Abdullah hat es mir gesagt.
Anucha soll das Weib Ben Wohamed's werden.“

„Unmöglich!“ rief Bernhard jetzt vollständig
empörungspründend. „Dieser finstere Kraker, den
ich nicht über den Weg traue, soll die schöne,
liebliche Anucha in seinem Freiwortgesch
gefangen halten? Mit keinem anderen Weibere und
Schwänken zusammen? Nein, nein, ein solches
Loos kann Wana Saids, der ein aufklärer,
kluger und edlicher Mann ist, seiner Lieblich-
keits- tochter nicht bereiten. Abdullah wird sich gerirt
haben.“

„Wöglich ist es, Herr. Aber Abdullah hörte
selbst, wie Wana Saids zu Ben Wohamed sagte,
er möge sich um die Liebe Anuchas bewerben,
wollige sie ein, dann werde er sich der Vermählung
nicht widersetzen.“

„Anucha wird niemals einwilligen!“

„Wer weiß es, Herr. Ben Wohamed ist ein
reicher und mächtig r Herr.“

Jusuf zog sich zurück und Bernhard sank
auf sein Lager nieder. Aber vergebens suchte
er den Schlaf. Die Worte Jusuf's hatten seine
Gedanken so lebhaft erregt, daß sie während der
ganzen Nacht nicht zur Ruhe kommen konnten.
Schloßlos wälzte sich Bernhard auf dem Lager

hin und her und wenn ein leichter Schummer
fiel auf seine Augen senkte wollte, dann schreute
er plötzlich empör, dann in Traumerregung ihm
das lebliche Bild Anuchas, welche, stehend vor
dem finsternen Ben Wohamed, stehend in die
Hände entgegenstreckte. Der junge Gelehrte
schallt sich selbst tödlich, daß er sich so viel
mit dem Schicksal der Araberin beschäftigte.

Er würde sie niemals wiedersehen, und wenn er
auch wieder mit ihr zusammentraf, dann würde
sie ihn nicht kennen und seines Schicksals sicher-
lich nicht bedürfen. Er war ihr ein Fremder
und würde ihre stets ein Fremder bleiben.
Wenn sich auch ihr Lebensweg noch einmal
kreuzten, hätte tiefen sie in entgegenge-
setzter Richtung auseinander, ohne jemals wieder zu-
sammen zu treffen. Eine ganze Welt lag
zwischen ihm und der schönen Tochter Wana
Saids — nicht nur Sand und Meer, sondern
auch eine Welt verschiedener Anschauungen,
Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuche.
Wie sollte er mit ihr daran denken können, sich
ihr zu nähern.

Mit Gewalt wollte er ihr Bild vergeuden,
aber immer auf neue Weise lehrte es zurück und be-
schäftigte seine lebhaft erregte Phantasie. Zu
gleicher Zeit tauchten in der Einsamkeit der
Nacht noch andere Sorgen und Bedenken auf.
Er war mit seinen Taten freundschaftlich aufge-
nommen, aber er war einsichtig genug, zu be-
zweifeln.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

schiffen ist bereits ziemlich groß, obwohl viele, darunter der belandete Abdulat Gott, sich nach der Schweiz und England geflüchtet haben. — Der Deutsche Botschaft in Rom, Graf Hilson, empfing während seines Aufenthaltes am 16. October eine Einladung des Königs Humbert zu einem Besuch in Rom.

Spanien. Der französische General Vaucaumont überbrachte der Königin-Regentin in San Sebastian die Grüße des Präsidenten Gaminet Perier. In ihrer Erwiderung sprach die Regentin ihre aufrichtige Freude aus über die Bekundung der Freundschaft der Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Nationen sowie über die Höflichkeit der französischen Staatsbesuche gegenüber der Mutter des jungen Königs von Spanien.

Orient. Die Ministerie in Sofia ist bereit zum Austrage gebracht, daß die russische Reichsministerien auf die bereits erprobte Weise, Kasanow das Justizportfolio an sich selbst abgibt.

Amerika. In Rio de Janeiro herrscht vollkommene Ruhe. Die Nachricht, es sei dort ein Angriff auf den französischen Geschäftssatelliten gemacht worden, bestätigt sich nicht. — Auf den Präsidenten von Costa Rica gab ein Anarchist 5 Schüsse ab, ohne ihn zu verletzen. Der Attentäter und 24 Mitschuldige wurden verhaftet.

Afrika. In Marokko mehren sich die unliebsamen Zwischenfälle. In Rabat wurde der französische Consul von dem marokkanischen Gouverneur mit Stochschlägen bearbeitet. Die französische Regierung entsandte daraufhin ein französisches Kriegsschiff nach Rabat mit dem Befehl, den Ort zu beschließen, wenn nicht sofort Entschädigung geleistet würde. In Tanger soll der französische Gesandte ermordet oder mißhandelt worden sein; andere Meldungen besagen, nicht der Gesandte, sondern ein französischer Dolmetscher sei zwischen Tanger und Fez ermordet.

Der dritte Antisemitentag
der antisemitischen Partei für Norddeutschland hat in Berlin stattgefunden. Verhandlungsgegenstände waren besonders die Stellung der antisemitischen Vereinigung für Norddeutschland zur Bildung einer antisemitischen Gesamtpartei und die antisemitische Presse. Nach dem Geschäftsbericht des Herrn Witt war das vergangene Jahr reich gewesen an schwerer Arbeit, aber nicht so erfolgreich wie das Vorjahr. Die Antisemiten rechnen sich 16 Reichstagsabgeordnete zu, darunter 3, die keiner Fraktion angehören. Die Norddeutsche Vereinigung im Besonderen hat 45400 Stimmen hinzugewonnen. Nach dem Kassenerbericht beließen sich die Einnahmen des verflorenen Jahres auf 12700, die Ausgaben auf 12704 Mark. U. a. hat die Wahl Althausers in Neustettin 1194 Mark erworben. Nachdem der Gesamtvorstand ein Vertrauensvotum erhalten, erfolgte die Wahl des Vorstandes der Vereinigung, der eine längere Versammlung voraussetzt.

Berücksichtigung der Bestimmungen betr. Ausschließung von Apothekern aus dem Geschäftsverkehr der Drogisten.
Eine Novelle zum § 35 der Gewerbeordnung wird im preussischen Staatsministerium vorbereitet. Die den Behörden nach der gegenwärtigen Gesetzgebung zuzulegenden Befugnisse sind nicht als ausreichend erachtet, um die für den Verkehr mit Arzneimitteln erlassenen laienlichen Ver-

ordnungen, die Bestimmungen darüber treffen, welche Apothekern aus dem Geschäftsverkehr der Drogisten auszuschließen sind, in der beschriebenen Weise zur Geltung zu bringen. Es soll daher eine Beschneidung der Bestimmungen einwirken, daß den Personen, welche den Handel mit Drogen und chemischen Präparaten betreiben, die Verpflichtung von der Errichtung des Geschäfts der zuständigen Polizeibehörde auferlegt wird, auf Grund des § 35 der Gewerbeordnung die Ausschließung des Geschäfts zu übernehmen und es unterlagern zu dürfen. Dieser Antrag soll zur Beschließung und Genehmigung dem Bundesrathe vorgelegt worden sein.

Rom forensischen Kriegsschauplatz.
Zum offiziellen Kriege wird gemeldet, daß die japanische Bevölkerung für die Fortsetzung des Krieges und trotz aller Hindernisse für einen entschlossenen Angriff auf Peking ist. Die Kriegskosten werden unverzüglich durch das Parlament genehmigt werden. Auch sonst stehen der japanischen Kriegskasse Geldmittel zu, da die Opferfreudigkeit der Japaner für den Krieg aus Höchste entflammt ist. Fortwährend gehen aus Japan Verstärkungen nach China ab, deren Bestimmung unbekannt ist. Die japanische Armee in Korea rückt eilig nach Norden vor, wo keinerlei Widerstand erwartet wird. — Wenn das Kriegsglück ihnen günstig bleibt, wollen die Japaner China in 3 selbständige Königreiche zertheilen, an deren Spitze chinesische Herrscher treten sollen. Diese Zerlegung des allzu großen Reiches soll eventuell durch eine von Japan zu berufende Konferenz der europäischen Mächte beschloffen werden. Für einen der neu zu schaffenden Königreiche ist Ming-Fung-Tschang, der von diesem Plane Kenntniß haben soll, in Aussicht genommen.

Nach weiteren Meldungen sollen die Chinesen in Korea geräumt und sich 30 Meilen westlich des Jaluflusses konzentriert haben. Zahlreiche chinesische Truppen sollen desertiert sein, da es ihnen an Wasser und Munition mangelt. Nach einer der Behauptungen noch bedürftigen Nachrichten ist unter der chinesischen Armee am Jaluflusse sogar eine Meuterei ausgebrochen. Die Soldaten zerstören ihre Waffen. In Peking herrscht große Erregung. Die Lage der Chinesen ist hoffnungslos.

Die Japaner haben nördlich von Chejo große Truppenmassen gelandet und schon die Landung noch weiter fort. In der Provinz Senkanto in der Provinz Fuzien herrscht große Verwirrung. In Fuzien werden Maßnahmen zur Verteidigung der Stadt getroffen. In Folge der unglücklichen Kriegsergebnisse herrscht in allen Provinzen des chinesischen Reiches eine intensive Aufregung, und die Unzufriedenheit mit den höchsten Staatsautoritäten hat einen Grad erreicht, der eine aufständische Bewegung als nicht unmöglich erscheinen läßt. In der Armeesoldaten der regulären Truppen wogt keine unbefriedigende, allein die Bande der Disciplin hätten in allen Provinzen stark nachgelassen, und die Irregulären, die sich die Regierung mehr als je hängen mußte, begehren überall, die Hauptstadt nicht ausgenommen, arg Ausschreitungen. Dabei seien die Kriegskosten ebenso wie die Staatskosten leer.

Die Japaner haben bereits die Grenze der Mandchurie überschritten haben und waren die Bewohner noch nach, dort, wo Bana Saib mit seiner Tochter und seiner Dienerschaft wohnte.

Als sich Bana Saib in sein Gemach zurückziehen wollte, trat ihm seine Tochter entgegen und bat ihn um eine Unterredung.

„Was willst Du noch, mein Kind?“ fragte Saib, freundlich des Mädchens schwarzes Haar freilegend.

„Ich habe Dich fast den ganzen Tag nicht gesehen, mein Vater“, entgegnete Kaichin, indem sie sich jählich an ihn anlegte.

„Du wirst gehört haben“, erwiderte Saib, „daß eine Karawane, geführt von dem jungen Deutschen, von dem ich Dir erzählt habe, angekommen ist; das hat mich abgehalten, nach meinem Ältesten zu gehen. Die Karawane ist letzte Nacht im Walde von räuberischen Wölfen angegriffen worden, mehrere Leute des Deutschen wurden verwundet, die Heilung dieser Leute will der Deutsche hier abwarten, ehe er weiter nach dem Rittmeisterlager zieht.“

Bana Saib hatte sich ein mit Teppichen belegtes Kissen wieder gelassen. Kaichin laurerte zu seinen Füßen nieder, ergreif seine Hände und schaute jählich zu ihm auf.

„Mein Vater“, flüsterte sie, „ich weiß, daß Du mich liebst und das ich Dir vertrauen kann. Du bist von milderer, besserer Gesinnung, wie unsere Landleute, die nur auf Raub, Krieg und Menschenjagd sinnen. Du wirst mir auch meine Bitte nicht ablehnen.“

„Sprich Dich aus, mein Kind“, entgegnete Bana Saib überaus. „Ich lese in Deinen Augen eine geheime Angst? Hat man Dir wege gethan? Ist man Dir zu nahe getreten? — Der Fremder soll es büßen —“

(Fortsetzung folgt.)

sich in Annarsch auf Walden befinden. Eine Stadt sollen sie auf ihrem Wege bereits nach Vertreibung der chinesischen Besatzung erobern haben. Die Nachricht ist noch nicht bestätigt.

Provinz und Umgebung.

† Freiburg, 29. September. Witten in jene aufregungsvolle Zeit des Jahres 1806, wo täglich preussische Heerjäger im Vormarsch gegen das sich an der Saale sammelnde napoleonische Heer Freiburg passirten, fällt jene Zeit, dessen die Bewohner noch in fernem Jahrhunderten mit Stolz gedenken werden. Am 30. September kam die Königin Louise von Raumburg aus in Begleitung ihres königlichen Gemahls und ihres Bruders, des Herzogs Karl von Mecklenburg nach Freiburg und besuchte die Neuenburg. Noch steht dort in dem kleinen Ortzerzimmer jener einfacher Volkstrühn, von welchem die hoheliche Frau den Blick bewundernd über die herrliche Gegend schweifen ließ, in deren Nähe kaum 14 Tage später (14. October) Preußens Heer von dem russischen Eroberer besetzt wurde. — In Nöhm brachte eine Kuh des Landwirths G. ein Kalb zur Welt, welches das seltsame Gewicht von 1½ Centner hatte.

† A m u r g, 28. September. Der evangelische Waid der Provinz Sachsen begann gestern Nachmittag die Feier seines 34. Jahres mit einer geschloffenen Versammlung der Vertreter der Zweigvereine, in der Dr. Frey aus Halle über die Vereinsarbeit im kommenden Winter referirte. Es wurde beschlossen, gemeinschaftlich mit dem Hauptverein Anzahl eine Vederliste auszustellen und diese in allen Zweigvereinen auszuheften. Um 4½ Uhr versammelten sich die Teilnehmer am den Rathhaus und wurden hier von Oberbürgermeister Krauß begrüßt. Nachdem der Vorsitzende des Hauptvereins, Oberpfarrer Wächter aus Halle, dem Oberbürgermeister gedankt hatte, zogen die Teilnehmer durch die seitlich geschmückten Straßen in den Dom, wo Professor Dr. Haupt aus Halle der 2. Bn. 6, 14 — 17 predigte. Abends fand in der „Reichsrose“ eine Versammlung statt, in der von Professor Dr. Witte, A. Florin, B. Werner, W. Bedendorf und Dominikus Wirthum-Wersburg über das Thema verhandelt wurde: „Die Ueberlegenheit des Protestantismus über den Katholizismus in religiöser, in sittlicher und sozialer Hinsicht und die daraus sich ergebenden Verpflichtungen für die evangelische Gemeinde.“ Am zweiten Tage versammelten sich die Vertreter der Zweigvereine um vier Uhr in der „Reichsrose“. Der Vorsitzende des Hauptvereins, Oberpfarrer Wächter aus Halle, erstattete Bericht über die Thätigkeit des Hauptvereins im verflorenen Jahr. Drei neue Vereine, zu Mansfeld, Remberg und Siebichenstein, sind entstanden. Die Zahl der Mitglieder in den anderen Vereinen ist nicht erheblich gewachsen. Militäroberpfarrer Dr. Hermann-Wagdeburg sprach alsdann über die Reformation und die christliche Frömmigkeit. Nachdem als Ort der nächsten Jahresversammlung Wittenberg gewählt war, wurde die Versammlung mit Gebet und Gesang geschlossen. Eine Anzahl Teilnehmer sand sich noch zu einem Festmahl und zu zwangloser Unterhaltung in Duntelberg's Restaurant zusammen.

† Stößen, 30. September. Die bereits mitgetheilte Schwierigkeit und doch aufs beste gelungene Operation, nämlich der Aufstreichschnitt und Einsetzung einer Kanüle bei einer 34-jährigen Frau, wurde von dem Kreis-Physiker Herrn Anders aus Weippen aus-geführt.

† Halle. Frau Salomon, das Opfer des gemeldeten schrecklichen Attentates, welche zunächst jede Auskunft über Namen und Herkunft des Täters verweigerte, hat sich nunmehr inwieweit zu einem Geständnisse bereit finden lassen. Sie giebt an, daß sie mit dem rüchlichen Buben, dem aus Siebichenstein gebürtigen 34-jährigen Kaufmann Beau, schon seit einer längeren Reihe von Jahren in näheren Beziehungen gestanden habe, daß ihr aber derselbe, nachdem er einen größeren Theil ihres Vermögens verthan, in letzterer Zeit unheimlich geworden sei. Am Donnerstag Nachmittag habe sie ihm dies offen zu verstehen gegeben und es kam in Folge dessen zu einer heftigen Scene, nach welcher sich der Mann unter Drohungen von ihr verschmähenden Geliebten entfernte. Am Abend führte er dann, wie gemeldet, die schreckliche That aus, welche für die Frau von so furchtbaren Folgen hatte werden sollen.

† Jichopau, 29. September. Heute sind es 25 Jahre, daß unsere Stadt von einem schrecklichen Brandunglück heimgesucht wurde. In einem Zeitraum von kaum 5 Stunden hatten die Zeitraun 31 mit ca. 4000 bis 5000 Eodoch-Getreide gefüllte Scheunen und 41 Wohnhäuser mit ebenso viel Hintergebäuden vernichtet und dadurch 106 Familien mit 800 Personen unobdachlos gemacht. Seit 1869 haben hier 44 Brände stattgefunden; der letzte große Brand am 13. Januar d. J. zerstörte die Fabrik von Bär u. Co. vollständig.

† Eilschen, 29. September. Gestern fanden hier fünf starke Erdstöße statt.

† Ringenthal, 28. September. Daß die Taffe des Fahrartenhalters einer Eisenbahnstation durch Unvorsichtigkeit der Eisenbahngesellschaft geschändet wird, dürfte wohl nicht gerade häufig vorkommen.

Dieser Fall hat sich aber kürzlich in unserem Städtchen ereignet. Als nämlich eines schönen Tages Heineke besichtigte den nach Diergrosch-Jaleneau gebenden Zug der Bahngesellschaft Eisenbahn benutzen wollten, fanden sie den Fahrartenhalter geschlossen vor, und es wurde ihnen von dem Beamten bedeutet, nur erst ohne Fahrkarte in den Zug einzusteigen. Die Bahngesellschaft Eisenbahn war nämlich auf eine Forderung wegen Nichtleistung von Prioritätsobligationen in der vom Inhaber, einem Sachsen, verlangten Höhe verlagert und auch zur Zahlung verurtheilt worden. Die Bahn hat indessen die Zahlung verweigert, und dem armen Gläubiger ist nun, um zu seinem Rechte zu kommen, nicht Anderes übrig geblieben, als die in Sachsen gelegenen Güter der Bahn Pfänder zu lassen. Da aber viel dabei herauskommen wird, ist sehr zweifelhaft, denn die Bahn verkauft nun einfach seine Fahrkarten diesseits der Grenze, so daß die Stationskasse leer bleiben, und — wo nicht ist, da hat bekanntlich auch der Kaiser sein Recht verloren.

† Frankenhäuser, 28. September. Unserer Stadt ist abermals ein sehr reiches Legat überwiehen. Laut letztwilliger Verfügung hat Frau Pastor Gichtental, welche dieser Tage verstorben ist, die Stadt Frankenhäuser zur Unterbarthein bestimmt. Der Stadt ist damit ein Vermögen von 100000 Mark zugesallen, dessen Finsen nach testamentarischer Bestimmung nur für gewisse Arme zur Verwendung kommen sollen.

† Weimar, 28. September. Es ist hier ein Lokalkomitee für Errichtung eines Vitz-Denkmal gebildet worden, an dessen Spitze der Herr Oberbürgermeister Geheimrer Regierungsrath Paßst steht. — Dem Vernehmen nach wird die großherzogliche Regierung dem neunten Landtag bei seinem demnächstigen Zusammentritt den Etat für die nächste Finanzperiode mit dem Antrag vorlegen, eine Erhöhung der direkten Staatssteuer um 25 Prozent zu bewilligen.

† Eine kirchliche Feier ist für alle evangelischen Gemeinden des Großherzogthums Weimar am Säkulartag der Geburt Gustav Adolfs anberaumt worden.

† Gifhorn, 27. September. Bei einem Gewitter, das gestern Nachmittag hier auftrat, hat ein Blitzschlag die Telegraphenleitung zwischen hier und Jenbittel getroffen, wodurch der Vorapparat der hiesigen Bahnteletographie außer Function gesetzt wurde. — In Wahrenholz ist am letzten Sonnabend Abend ein Meteor beobachtet worden, das von Süd nach Nord gehend, durch einen starken Funkenregen die Gegend mitternachts taghell erleuchtete und mit einem donnerähnlichen Knall erfolgte.

† Leipzig, 29. September. Gegen Dr. Brochhaus, den Vorsitzenden des Börsenvereins deutscher Buchhändler, ist auf Antrag der Rieker Buchhändler-Firma Iffius und Fischer seitens der Staatsanwaltschaft Kiel die Voruntersuchung wegen Verleumdungsversuchs eingeleitet worden. In Frage kommen die Bestimmungen des Börsenvereins, nach welchen an Schuldner in Buchhandel nicht geliefert werden darf, und die Befristung solcher Firmen. Das Ergebnis dieser eingeleiteten Untersuchung wird mit Spannung erwartet.

† Der bei Probstzelle gelegene Schieferbruch ist zum angeschlossen. 5 Personen sind getödtet worden. 7 Arbeiter wurden aus einem Nebengebäude an einem Stiele herausgeworfen. Von den Leiden ist erst eine geborgen. Die Ausgrabung der übrigen 4 Verunglückten dürfte Boden in Anspruch nehmen, da sie unter 30—40 m hohen Steinmassen liegen. Das Unglück wird auf das anhaltende Regenwetter zurückgeführt.

† Annaberg, 28. September. Wie das hiesige „Wochenblatt“ aus sicherer Quelle mittheilt, hat der des Raubmordes dringend verdächtige, bei dem Landgericht in Baylen in Haft befindliche Brennmeister Danz, das Geständnis abgelegt, daß er den Mord an Schöne in der Nähe von Meißelgräf verübt habe. Er sucht die That jedoch dadurch zu entschuldigen, daß er mit dem Ermordeten in Streit gerathen sei und ihn hierbei ohne Absicht erschlagen habe. — Wurgzen, 29. September. In dem benachbarten Bennewitz erfolgte die Verhaftung des hiesigen Hausbesizers und Gräwarenhändlers D. Er steht unter dem Beschuldigung, seine Wohnung (welche gut versichert ist) in Brand zu setzen.

Stadt und Umgebung.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Umkreis interessante Mittheilungen aus dem Kreis umkommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückbezahlt.)

Merseburg, 1. October 1894.

— (Personalien.) Dem Regierungsrath Professor Grafen v. Daussonville zu Merseburg ist die kommissarische Verwaltung der Stelle des Hilfsbeamten bei dem Landrathe des Landkreises Frankfurt a. M. übertragen worden.

(-) Die „All. Ztg.“ bringt folgende Verichtigung: In anderen Provinzialzeitungen wird die Nachricht verbreitet, der Regierungspräsident v. D. hätte heute schon mit dem heutigen Tage in den Ruhestand. Demgegenüber können wir auf besserer Informationen hinweisen, daß er erst mit dem 1. November aus seinem Amte scheidet, daß am

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Empfehle täglich eingehende Neuheiten hochmoderner Herbst- und Winterstoffe, sowie reiche Auswahl schwarzer Gewebe in allen Preislagen. Serren- und Knabenanzugstoffe, Jacket- und Mäntelstoffe in bekannter Güte stets am Lager.

Bertha Naumann, Marienstraße 1 a.

Voranschlag-Verein zu Merseburg, G. A., mit beschränkter Haftung.

Rechnungsabschluss pro Monat September 1894.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' listing various financial items like 'Kassenbestand', 'Zurückgezahlte Anleihen', and 'Summa'.

J. Bichtler, F. G. Dürr, E. Hartung.

Geschäfts-Nebergabe.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine, Gotthardtstr. 8 befindliche Eisenhandlung Herrn H. M. Seibicke hier, übergeben habe. Indem ich einer verehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung für das mir bisher bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Albert Bohrmann.

Im Anschluß an Obiges bemerke ich ergebenst, daß ich das Geschäft in unübersehbarer Weise unter der Firma Alb. Bohrmanns Nachflg., Inh. H. M. Seibicke fortführe und stets bemüht sein werde, durch coulante Bedienung sowie billige Preise bei nur reeller Waare das Vertrauen meiner verehrten Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen werde.

Alb. Bohrmanns Nachflg., Inh. H. M. Seibicke.

Für Meidinger, Löhholdtsche, Nürnberger, Heines, Junker & Ruh- etc. Oefen liefert

Anthracitkohlen und gebrochenen Coß

in ausgewählt besten Marken mit geringem Rückstand. Sämmtliche andere Brennmaterialien halte ebenfalls bestens empfohlen.

Ed. Klaus, Merseburg.

Meinen werthen Gästen hiermit zur Anzeige, daß ich von heute an meine Restauration Gotthardtstr. 22 an Herrn M. Heisch käuflich abgetreten hab.

E. Gieseler.

Auf Obiges Bezug nehmend, soll es mein eifriges Bestreben sein, durch prompte Bedienung, sowie Verabreichung nur guter Speisen und Getränke, mir die Zufriedenheit aller mich Besuchenden zu erwerben.

M. Heisch.

Advertisement for cows: 50 Stück 1/2-2jährige Färsen u. hochtragende u. neumilchende Kühe. L. Nürnberger.

Geschäfts-Nebergabe. Colonialwaaren- u. Spirituosen-Geschäft

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich das Colonialwaaren- u. Spirituosen-Geschäft von Herrn A. C. Hoffmann (J. F. Beerhold Nachf.), Gotthardtstr. 8, käuflich übernommen habe und unter der Firma J. F. Beerhold Nachf., Inhaber Walther Bergmann fortführe.

Meine langjährige Thätigkeit in größeren Colonialwaaren-, Kaffee-Specials-, Chocoladen- und Conditoreiwaaren-Fabrik-Geschäften veranlaßt mich, den Artikeln Kaffee, Cacao und Chocoladen meine größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Durch solche Preise, beste Qualitäten der Waaren, prompte und aufmerksame Bedienung werde ich bemüht sein, mir das Wohlwollen meiner werthen Kunden zu erwerben.

Merseburg, am 1. October 1894.

Walter Bergmann, J. F. Beerhold Nachf., Colonialwaaren- u. Kaffee-Special-Geschäft.



OTTO FRANKE, Burgstraße 8,

Damen-Kleiderstoffe in Wolle und Seide, Damen- u. Mädchen-Mäntel in jedem Genre, Unterröcke, Schürzen, Tücher, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren, Teppiche u. Läuferstoffe.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Gotthardtstr. 22, I. Etage.

R. Thörmer, pract. Zahnarzt.

Neus eingesottene Pflaumen, f. harte Saugurken, ff. kleine Pfefferurken

Carl Elker, Markt 28.

Frische Krametsvögel, frische Galantine von Geflügel, echte Teltower Rübchen, hochfeinst. Magdeburger Sauerkohl, neue Hülsenfrüchte,

C. L. Zimmermann.

ff. neuen Sauerkohl

Carl Elker, Markt 28.

Maschinenöle u. Wagenfett,

in allen Gebinden, ab Amtshausstr. 8.

Franz Janku, Lohndiener, Schmalstraße 23.

50000 Säcke

sehr gut erhalten und stark, für diverse Zwecke passend, besonders als Kartoffel- u. Getreide-Verpackung.

A. Kronheim, Probekalle 25 Stück gegen Nachnahme.

Kravatten-Neuheiten! Sortiment 12 Stück: Seide, Batist u. Stoff für Stich- u. Liegekrag, franc. 3 Wfr. (Emit).

Bäck, Breslau, Nicolaistr. 61.

Mit Post 5 kg: 1894 Jung-Geflügel, Bad- u. Brathänel, fette fleischige Thiere, beliebige Rassen, tief in praktischen Stiegen 7-8 Stk. pro Nachn. u. sollfrei 1 Stk. Bachhänel oder Hündel 90 Pfg., Eier 60 Stk. v. eigenen Hühnereiern M. 3.50.

B. Haller, Stanislan 51. (W. Ost).

Stellen suchen für sofort und später Landwirthschafts-rinnen, herrschaftliche Kutscher u. Diener, Stützen, Stubens-, Haus- und Auerböden, zuverlässige Anrechte u. s. w.

Stellen erhalten zuverlässige Köchinnen, feine Stubens-mädchen, kräftige Mädchen für Stadt und Land, Hausdiener und Hofjungern durch Ww. Kassel, Johannisstr. 19.

Bäckereigrundstück Preußenstraße Nr. 2 ist recht bald zu verkaufen. Näheres bei Fried. M. Kanth in Merseburg.

Widreie Säge Ferkeln hat wieder abzugeben Rittergut Gr.-Rayna bei Frankleben.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 3. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

versteigere ich im „Casino“ hier: 1 Kleidersekretär und 1 ovalen Tisch.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Die festgesetzte Wählerliste der Kirchengemeinde Altenburg zu den bevorstehenden kirchlichen Wahlen liegt vom 30. September bis 13. Oktober in der Wohnung des Kirchenrathen Herrn Leonhardt zur Einsicht aus. Reclamationen gegen dieselbe sind bis zum 16. Oktober bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gemeindefirchensrathes anbringen.

Merseburg, den 29. Sept. 1894. Der Gemeindefirchensrath der Altenburg, Delius.

Jagdutililien.

Jagdgewehre, Patronenhülsen, Pulver, Schrot, fertige Patronen aller Kaliber, sowie sämmtlicher übrigen Jagdgeräthschäften, feiner Leuchtschnur, Revolver und auch hierzu sämmtliche Munitionen hält stets in reicher Auswahl in nur prima Qualität am Lager und offerirt zu billigen Preisen

Alb. Bohrmann Nachf., Inh. v. F. M. Seibicke.

Artillerie.

Nächste Monats-Versammlung nicht Freitag, den 5., sondern Donnerstag, den 11. Octbr.

Thüringer Hof.

Tag für Tag: Auschank besten bair. Exportbieres Bavaria-Bräu (Hof in Bayern) vom Fass, ohne Apparat, 0.2 Liter 15 Pfennig.

Feldschlösschen.

Mittwoch: Schlachtesen, Abend: Salat und frische Wurst. A. Meißler.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes sagen hierdurch ihren herzlichsten Dank. Louis Nürnberg und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter Frau F. Nägler geb. Heydenreich, im 76. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Dienstag Vormittag 11 Uhr statt. Merseburg, d. 29. Sept. 1894. Die trauernden Hinterbliebenen.